

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 38

Illustration: [s.n.]
Autor: Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

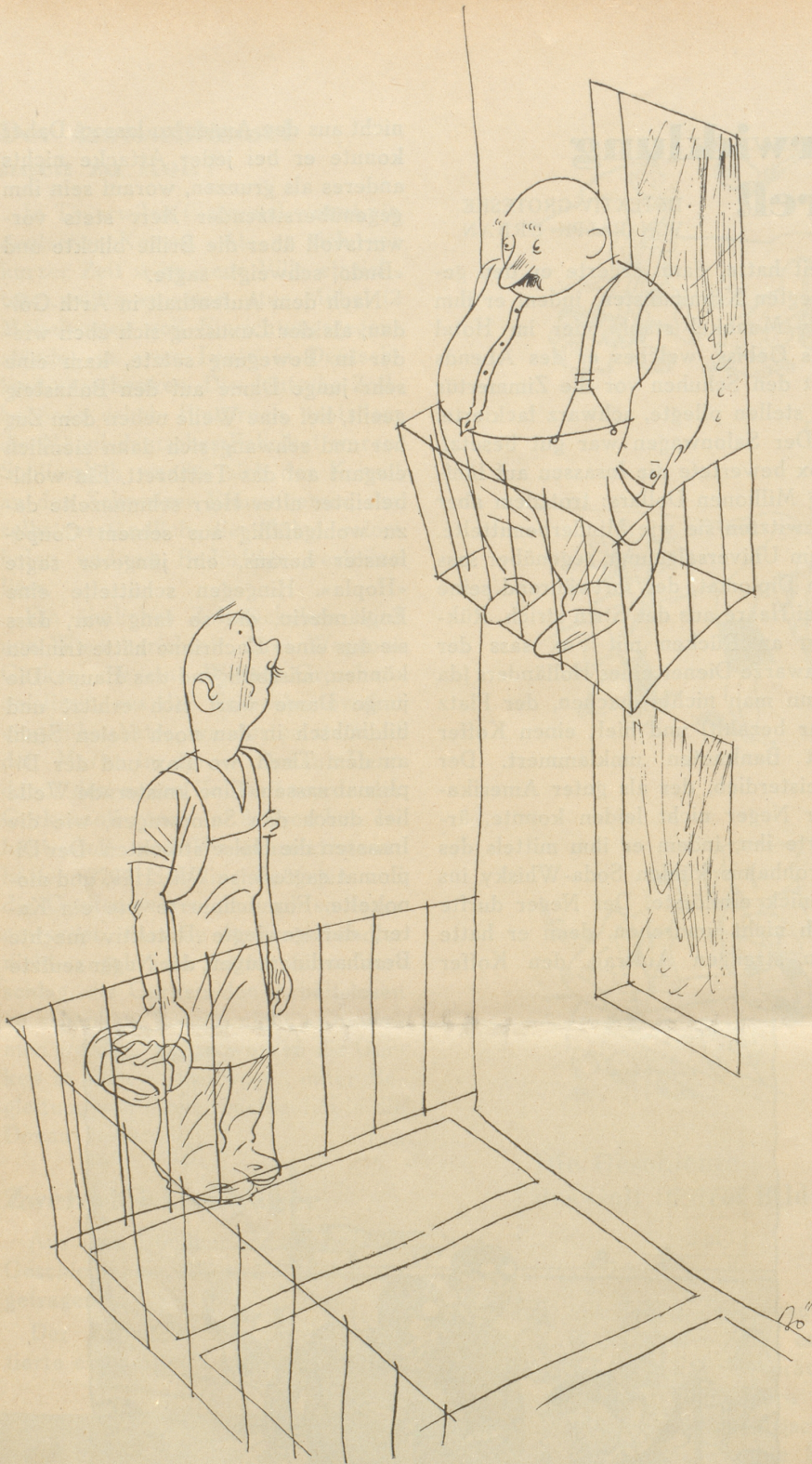
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**„Herr Hueber — chönted Sie nüd emal gschnäll abecho?“
 „Wer weiss — das cha bi dene Balkönli scho passiere.“**

und sein Herr sagte: «Budo, kusch». Der Kondukteur verlangte die Fahrkarte, und die junge Dame gab ihm ein Billett zweiter Klasse nach Göschenen. «Ja das geht nüt», liess sich die Amtsmiene vernehmen, denn der Gotthard-Express fuhr bis hinunter in den Tessin durch, um erst wieder in Bellinzona zu halten. Die junge Dame sollte aufbezahlen und war sehr unglücklich, denn erstens konnte

sie nun in Göschenen nicht aussteigen, zweitens und drittens hatte sie kein Geld. Sie war derart hübsch, dass die sechs Herren, die ihr am nächsten sassen, sofort aufsprangen und nach der Briefftasche griffen. Fox griff aus Prinzip nach der des Diplomaten, entnahm ihr fünfzig Fränkli und steckte die Geldkatze in seiner Zerstretheit einem dicken Herrn in die Tasche, der sie dann in seiner

Hilfsbereitschaft zückte und für die seine hielt, während der Diplomat hastig darnach suchte. Die Kavaliere verneigten sich und legten der Dame Geldscheine zu Füssen; ein Schotte spendete eine Briefmarke. Da entdeckte der Diplomat seine Tasche in den Händen des Dicken und nahm sie ihm weg. Der dicke fühlte sich gekränkt und zupfte dem Feind das vorvorletzte Haar aus. Während die erbosten Männer sich solcherart bekämpften, verlangte der reiche Holländer eine Geldnote, um sie der jungen Dame zur Verfügung zu stellen. Der Diener öffnete den mit Banknoten gefüllten Koffer, wodurch Fox Einblick in die Verhältnisse des Holländers bekam und diesen lieben lernte. Die in ihm wiedererwachende Verbrechernatur liess den Ruchlosen nach Handkoffern Umschau halten, die ähnlich dem auf des Negers Knien liegenden sein sollten. Originellerweise fand er solche im Besitz der jungen Dame und seines Partners, des berühmten Detektivs. In der Mitte des Wagens tobte der Kampf, da sich die Fahrgäste in zwei feindliche Lager spalteten. Mr. Craggs beschwichtigte und hielt gerade einen Schweden ab, der einen Dänen abhalten wollte, einen Deutschen abzuhalten, den, einen Finnländer abhaltenden Belgier abzuhalten, den Dicken davon abzuhalten, dem Diplomaten das letzte Haupthaar auszureissen. Diesen selten günstigen Augenblick benützte Fox, um vorderhand den Handkoffer des Detektivs mit dem der jungen Dame zu vertauschen. (Der amerikanische Statistiker sagt, dass jährlich 3,000,799 Handkoffer vertauscht werden). Nun war es noch nötig, den Neger von dem reichhaltigen Koffer abzulenken. Die lange Engländerin hatte ihren Goldfisch mit auf die Reise genommen und pflegte ihn vor sich am Tisch in einem Glas. Der charakterlose Fox holte ihn in einem unbeobachteten Moment aus seinem Glas heraus, machte sich von rückwärts hinterlistig an den Mohr heran und liess den schönen Fisch in den Kragen des Afrikaners gleiten, der alsbald sehr unruhig wurde. Seine Augen vergrösserten sich unheimlich, wobei er die Bewegungen eines geübten Radfahrers ausführte. «Budo, ruhig», sagte sein Herr, aber es half nichts. Der Neger schnellte von seinem Sitz, zückte schrecklich und knirschte mit seinen grossen Zäh-